

Gesinnung bis zum letzten Atemzuge. Sein Tod bedeutet eines von den vielen, vielen schweren Opfern, die dem deutschen Vaterlande gebracht wurden, aber er hat nicht umsonst gelebt. „Von seinem hochgesinnten Wesen sind Strahlen auf andere übergeflogen, die weiter wirken werden, auch wenn die Quelle ihrer Kräfte erloschen ist.“ So werden wir ihm als der Besten und Hoffnungsvollsten einen in unserem Vereine ein unauslöschliches Andenken bewahren.

Ad. Sauer.

### Dr. rer. nat. Ernst Fischer.

Am 21. August 1914 starb Dr. rer. nat. ERNST FISCHER in den Kämpfen um Fréconrupt (Vogesen) als Vizewachtmeister d. R. im Stabe des Reserve-Feldartillerie-Regiments No. 26 den Heldentod fürs Vaterland. Einem Infanterie-Regiment hatte er eine Meldung allein zu überbringen, von welchem Gange er nicht mehr zurückgekehrt ist. Am 23. August fand man seine Leiche, die an den militärischen Abzeichen erkannt wurde, und setzte sie in einem Einzelgrab an dem heiß umstrittenen Orte bei.

ERNST FISCHER wurde am 29. April 1888 als Sohn des Kommerzienrats E. FISCHER in Reutlingen geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und verließ es Sommer 1906 mit dem Zeugnis der Reife. Schon als Gymnasiast hatte er reges Interesse für Geologie. Die so günstig in der Nähe gelegene Alb bot reichlich Anregung und Gelegenheit zum Sammeln. Im Winter-Semester 1906/07 bezog er die Universität Tübingen, um Naturwissenschaften und im besonderen Geologie zu studieren, ging zum selben Zweck Sommer-Semester 1908 nach Freiburg i. B., Winter-Semester 1908/09 nach München und kehrte dann Sommer-Semester 1909 wieder nach Tübingen zurück, wo Professor Dr. E. v. KOKEN auf seine wissenschaftliche Entwicklung bestimmend einwirkte. Die folgende Zeit diente hauptsächlich der geologischen Untersuchung des Lochengebietes bei Balingen (1), auf Grund deren er am 18. Februar 1911 in der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen promovierte. Kurze Zeit darauf wurde er Privatassistent von E. v. KOKEN und im Sommer-Semester 1911 Assistent am Geologischen Institut der Universität Tübingen. Auf der Versammlung des Schwarzwälder Zweigvereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg hielt er am 28. Mai 1911 in Reutlingen einen viel beachteten Vortrag über die Frage „In welchen Meerestiefen haben

sich unsere Juraschichten gebildet?“ (2). In diese Zeit fällt auch eine Bearbeitung neuer in Schwaben bisher unbekannter Jura-versteinerungen (3). Im folgenden Jahre 1911/12 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht beim württembergischen Feldartillerie-Regiment No. 29. Hierauf war er in Berlin zu weiterer Ausbildung tätig, hörte an der Bergakademie praktisch-geologische sowie koloniale Vorlesungen und begann im Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Berlin eine Untersuchung persischer Jura- und Kreideversteinerungen (4 und 6). Im Frühjahr 1913 führte ihn eine Reise nach Italien und Sizilien, wobei er u. a. den Vesuv und Ätna besuchte, nebenher aber auch geschichtliche Interessen verfolgte. Hierauf war er wieder kurze Zeit in Berlin an seiner persischen Arbeit tätig. Vom 1. Juni 1913 bis 1. Februar 1914 war er Assistent am Geologischen Institut der Universität Halle a. S., gab aber frühzeitig diese Stellung wieder auf, um seine Zeit ganz und gar der Bearbeitung eines Sauriers aus dem mittleren Buntsandstein von Bernburg (Anhalt) widmen zu können, welche seine Habilitationsschrift werden sollte. Das Stück selbst — ein Unikum — war dadurch interessant, daß zusammen mit ihm die für diese Abteilung so charakteristischen Fährten vorkommen. Um von dem ziemlich mazerierten Skelette möglichst alle Teile der Untersuchung zugänglich zu machen, dabei aber die Fährten zu schonen, kam er auf die Idee, die 6—10 cm dicke Sandsteinplatte mit Röntgenstrahlen auf tiefer liegende Knochen zu durchleuchten. Versuche im Physikalischen und Gynäkologischen Institut ergaben großartige Erfolge. In einem im Frühjahr 1914 in der Naturforschenden Gesellschaft zu Halle gehaltenen Vortrag fanden die prächtigen Röntgenbilder allseitige Bewunderung. Manche Knochen, sowie bisher unbekannte Knochenstrukturen konnten festgestellt werden, indessen wurde das Verfahren wegen der Kostspieligkeit vorerst nicht auf die ganze Platte ausgedehnt. Gegen Schluß des Sommer-Semesters 1914 war die Arbeit so weit gediehen, daß es nach seiner Meinung noch einiger Wochen zur Ausarbeitung bedurft hätte. Im Laufe des Winter-Semesters 1914/15 hoffte er dann sich damit in der Philosophischen Fakultät der Universität Halle a. S. zu habilitieren.

Eine Woche vor Kriegsausbruch verließ er uns frohen Mutes, um seine letzte Reserveübung zu erledigen. Damals waren schon dunkle Wetterwolken am politischen Himmel aufgezogen, die sich auch rasch verdichteten. Mit Freuden zog er hinaus ins Feld, wo er so rasch sein hoffnungsvolles Leben lassen mußte. Die Wissen-

schaft verliert in ihm, dem gründlichen und scharfdenkenden Forscher mit dem feinen und ruhigen Charakter, einen der Besten ihres Nachwuchses. Sein Schwergewicht lag in der Erforschung des Juras. Neuerdings wandte er sich der Paläontologie der Wirbeltiere zu, wozu ihm die reichen triadischen Schätze des Hallenser Museums gute Gelegenheit geboten hätten. Alle, die ihn gekannt haben, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

### Schriften.

1. Geologische Untersuchung des Lochangebietes bei Balingen. Geologische u. Pal. Abhandl. N. F. Bd. XI H. 4. Mit 7 Tafeln, 2 Textfiguren und 1 geol. Karte. 1913. Inaug.-Diss. Tübingen.
2. In welchen Meerestiefen haben sich unsere Juraschichten gebildet? Jahresh. d. Vereins f. vaterl. Naturk. in Württ. Jahrg. 1912. Bd. 68. CII—CXVII.
3. Über einige neue oder in Schwaben bisher unbekannte Versteinerungen des Braunen und Weißen Jura. Ebenda Jahrg. 1913. Bd. 69. S. 31—59. Mit Taf. V und 1 Textfigur.
4. Zur Stratigraphie des Mesozoikums in Persien. Zeitschr. d. D. geol. Ges. Bd. 66. 1914. Monatsber. No. 1. S. 39—46.
5. Zur Anwendung der Röntgenstrahlen in der Paläontologie Mitt. d. Naturf. Ges. zu Halle a. S. 4. Bd. 1914. No. 2.
6. Jura- und Kreideversteinerungen aus Persien. Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients. Bd. XXVII. H. 4. 1915. S. 207—273. Mit 3 Tafeln (XIX—XXI) und 7 Textfiguren.
7. Der Mensch als geologischer Faktor. Zeitschr. d. D. geol. Ges. Bd. 67. 1915. Abhandl. H. 2. S. 106—148.

Druckreife Manuskripte über persische Jura- und Kreideversteinerungen (6) sowie eine Studie „Der Mensch als geologischer Faktor“ (7) sind im Laufe des Jahres 1915 zur Veröffentlichung gelangt. Einer Veröffentlichung des Manuskripts über den Saurier von Bernburg konnte leider nicht näher getreten werden, da es zu unvollständig war, indessen ist eine Bearbeitung des Stückes von sachverständiger Seite in Aussicht genommen.

Viktor Hohenstein, Halle a. S.

## Dr. Friedrich Felix Hahn

Assistent an der K. Naturaliensammlung zu Stuttgart.

Im Tod von Dr. HAHN beklagt der Verein für vaterländische Naturkunde den Hingang eines erst im Jahre 1913 beigetretenen Mitgliedes und eines Mannes, der nur kurze Zeit in Württemberg